



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse**

**Gemmeke, Anton**

**Paderborn, 1931**

Heerse, Altenheerse, Neuenheerse.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9660**

Haionhuson, das ist Hainhausen nordöstlich von Brakel. Desgleichen 4 Zehnten, nämlich die zu Heerse, Smahium, das ist Schmechten, Nortgardinum und Suithgardinum, das ist Gehrden, das, wie diese Urkunde zeigt, früher aus zwei Siedlungen bestand.

Die Zustimmung der Synode war rechtlich nicht gerade notwendig, jedoch sehr nützlich, um den Bestand der Stiftung für die Zukunft zu sichern.

Nach der Synode zu Worms wandte sich Bischof Luthard auch an den König Ludwig den Deutschen, legte die Zustimmung der Paderborner Geistlichkeit und des Wormser Konzils vor und bat auch um seine Bestätigung; zugleich bat er, die neue Stiftung in Schutz zu nehmen. Auch der König willfahrte gern dieser Bitte in einer zu Tribur (ehemalige Kaiserpfalz, südlich von Mainz) am 13. Juni 871 ausgestellten Urkunde, worin er das neue Stift und seinen Besitz in königlichen Schutz nimmt und zugleich bestimmt: des Bischofs Schwester Walburg soll das Stift Herisi innehaben [nämlich als Äbtissin], solange sie lebt. Nach ihrem Tode soll das Stift eine Äbtissin wählen mit Zustimmung des Bischofs, und es soll unter dessen Aufsicht und Schutz stehen (mundiburdiu et defensionem de rectore praefatae Paderbrunnensis ecclesiae habeat); von der Gerichtsbarkeit der königlichen Beamten wird es befreit und dem vom Könige zu ernennenden Vogte (advocatus) unterstellt, ebenso, wie es dem Bischof der Paderborner Kirche bewilligt worden.<sup>6</sup>

Diese Bewilligung der Immunität an die Paderborner Kirche, die schon von Ludwig dem Frommen erteilt und von seinem Sohne 859 erneuert wurde, lautete dahin: daß kein öffentlicher Beamter die Besitzungen des Stifts betreten soll, weder um gerichtliche Verhandlungen anzustellen noch Friedensgelder zu erheben noch Einquartierung oder Bewirtung zu fordern noch Bürgen zu nehmen noch die Leute des Stifts irgendwie wider Recht zu belästigen noch sonst irgendwelche Erhebungen vorzunehmen. Alles, was der Fiskus von den Gütern des Stifts zu erwarten hätte, soll diesem geschenkt sein.

Durch dieses kaiserliche Privileg kam die Frauenabtei Heerse in unmittelbare Abhängigkeit von der Reichsgewalt. Von diesem reichsrechtlichen Verhältnis werden wir in den beiden folgenden Jahrhunderten in einigen weiteren Kaiserurkunden hören.<sup>7</sup>

#### Heerse, Altenheerse, Neuenheerse.

Vielleicht schon gleich nach der Zustimmung der Paderborner Geistlichkeit oder der Wormser Kirchenversammlung, jedenfalls aber nach der Bestätigung des Königs wird man den Bau des neuen Stifts begonnen haben. Aber wo? Nötigen die beiden Ortsbenennungen Altenheerse und Neuenheerse nicht zu der Annahme, daß die erste Gründung zu Altenheerse geschah und dann eine Verlegung an einen anderen Ort stattfand, der dann Neuenheerse genannt wurde? Allerdings sind solche Klosterverlegungen mehrfach vorgekommen. Das uns

<sup>6</sup> Gedr. Schaten, Annal. Paderb. ad ann. — W U Suppl. 280 — K U I 36. — Vgl. K U I 6 u. 33. — Reg. W U I 439. — Böhm er - Mü h l b a c h e r, Reg. Imp. I 1486. — Tenckhoff, Die Paderborner Bischöfe von Hathumar bis Rethar. Paderborn 1900, S. 14.

<sup>7</sup> Hörger, Die reichsrechtliche Stellung der Fürstäbtissinnen in „Archiv für Urkundenforschung“ Bd. 9 S. 195—270; Neuenheerse S. 214f.

nächstliegende Beispiel ist Gehrden; um 1127—1134 wurde es auf der Iburg bei Driburg gegründet und um 1136 nach Gehrden verlegt. Corvey wurde 815 zu Hethi im Solling begonnen und 822 auf die Villa Hurori in das Wesertal verlegt. Und Falkenhagen wurde 1246 zu Burghagen zwischen Schwalenberg und Niese gegründet und 1248 nach Falkenhagen verlegt.

Allein gegen eine geschehene Verlegung spricht hier einmal der Umstand, daß einer solchen in den Urkunden und Akten des Stifts mit keiner Silbe Erwähnung geschieht, und das sollte man doch bei einem so eingreifenden Ereignis erwarten; dann der andere, daß das Stift viele Jahrhunderte hindurch ausnahmslos nur Heerse genannt wird. Es kommen vor die Schreibungen Herisi,



Bild 2. Neuenheerse, aus Südost. Höhe links Osthang des Eggegebirges, in der Mitte Südhang des Klusenberges, eines östlichen Ausläufers der Egge.

Herisi, Herise, Herse, Herisum, Herisse, Herze, Heese, Heze, Hirze, am meisten lateinisch Herisia. Erst in späteren Jahrhunderten wird die Benennung Neuenheerse, aber ganz selten, wohl mal auch vom Stift gebraucht, wie umgekehrt die Ortschaft auch mal Heerse genannt wird. Demnach war die Entwicklung wohl diese: Der jetzige Ort Altenheerse bestand schon bei Entstehung des Stiftes und hieß Herisi; in seiner Gemarkung, „in territoria villae, quae Herisi nuncupatur“, wie es in der Urkunde von 868 heißt, wurde das Stift gegründet, und dieses nannte sich danach auch Herisi. Verschiedene Benennungen für Stift und Ortschaft waren nicht durchaus notwendig, weil beim Stift zum Ortsnamen doch meist noch eine Bezeichnung, wie Monasterium, Ecclesia, Ecclesia Collegiata, hinzukam. Dann entstand nach und nach bei dem Stift eine neue Siedlung, ein neues Dorf und damit auch die Notwendigkeit der Unterscheidung beider Dörfer. Und diese lautete naturgemäß Altenheerse — Neuenheerse. Hätte eine Verlegung stattgefunden, dann würden wohl beide, zuerst das neue Stift und dann auch das neue Dorf, Neuenheerse, benannt worden sein.

Allein, so kann man einwenden, die Siedlungsweise war damals noch eine merklich andere als jetzt. Die Zahl der Siedlungen war stellenweise wohl zwei-

drei-, viermal so groß, und dem entsprechend waren die einzelnen Siedlungen weniger volkreich und ihre Gemarkungen auch entsprechend kleiner. Kann man da annehmen, daß die Gemarkung des alten Herisi sich bis über das jetzige Neuenheerse — eine Stunde weit und über den hohen Steinberg hinaus — erstreckt habe? Darauf läßt sich sagen: Die Siedlung war gewiß damals, im 9. Jahrhundert, noch nicht sehr dicht hier im Eggegebirge; Herisi war auch gewiß Hauptort der Markgenossenschaft, und das in territorio wird sich beziehen auf die ganze Mark der Markgenossenschaft. Eine sichere Lösung der Frage Heerse — Altenheerse — Neuenheerse ist dermalen nicht zu geben. Möglich immerhin, daß doch eine Verlegung stattgefunden hat.

Für die Wahl des Ortes für diese Stiftsgründung war wohl besonders die Nähe der Bischofsstadt Paderborn maßgebend, vielleicht auch der Reichtum an Quellen, Wald und Wild.<sup>8</sup> Für den Fernerstehenden sei bemerkt: Neuenheerse liegt auf der Ostseite des Eggegebirges und am Südhang des Klusenberges, eines östlichen Ausläufers der Egge, in der Luftlinie 7 Kilometer südlich von dem bekannten Badeorte Driburg, 18 Kilometer südöstlich von Paderborn. Mitten im Orte, etwa 80 Meter nördlich vom Kirchturm, entspringt die Nethe, von der der sagemumwobene Nethegau seinen Namen hat. Außerdem gibt es noch zwei kräftige, nie versiegende Quellen im Orte.

#### Freies adeliges Jungfrauenstift oder Benediktinerinnenkloster?

Wie von vielen anderen Stiftern, so wurde auch vom Stift Neuenheerse früher und selbst bis in die neueste Zeit hinein von manchen Gelehrten angenommen, es sei ursprünglich ein Benediktinerinnenkloster gewesen und erst nachträglich adeliges freies Frauenstift geworden. Allein die Forschungsergebnisse von Schäfer lassen keinen Zweifel, daß Neuenheerse von Anfang an Stift und nicht Kloster war. Die von ihm angeführten Stiftsmerkmale finden sich auch hier. Vor allem ist in den vielen Urkunden nirgends die Rede vom hl. Benedikt und seiner Regel. Frühzeitig erscheinen Privatvermögen und eigene Wohnungen. Dagegen versschlägt auch nichts, wenn das Stift einmal in einem päpstlichen Schreiben dem Benediktinerorden beigezählt wird. Das war, wie Schäfer zeigt, nichts Seltenes und erklärt sich aus dem Bestreben, die Stifter in Benediktinerklöster umzuwandeln und den Schein der förmlichen Billigung der freieren Kanonissenregel zu vermeiden. — Übrigens ist schon der Jesuit Wemmer in seiner Geschichte des Bistums Paderborn dem in Rede stehenden

<sup>8</sup> Nebenher sei bemerkt, daß Altenheerse vor hundert Jahren von einigen Gelehrten auch mal als Schauplatz der Schlacht bei Arbalo genannt worden ist. Dr. Franz Fiedler, *Geschichten und Alterthümer des untern Germaniens*. Essen 1824, S. 16: „Im folgenden Jahr (11. v. Chr.) ging Drusus wieder über den Rhein und zog gegen die Usipeter und Sygambrier an der Lippe, schlug über diesen Fluß eine Brücke und kam durch das Land der Cherusker an die Weser. Auf dem Rückmarsche hatte er einen harten Kampf mit den Germanen, die ihm den Rückzug nach dem Rhein, wahrscheinlich nach Vetera, abschneiden wollten, zu bestehen, aber er besiegte sie in einer blutigen Schlacht.“

(Nach Plinius, *Hist. nat.* XI. c. 18 bei Arbalo.) Der Schauplatz jener Begebenheiten sind die Bergschluchten des Eggenwaldes, südöstlich von Driburg.

Arbalo soll der uralte, schon durch die Kämpfe mit den Franken und Sachsen bekannte Ort Alten-Heerse bey Dringenberg seyn. Wilhelm, *Germanien* V. 142, Not. 80.“ Zitiert nach Wigand, *Arch.* II 383.